

NEUES ZUR XYLOTHEK -

ZU EINER HISTORISCH WERTVOLLEN GEHÖLZLEHRSAMMLUNG AUS DEM BEGINN DES 19. JAHRHUNDERTS

Detaillierte Erhebungen über Umfang und Ausführung der als Xylotheke bezeichneten Hölzersammlung in Buchform als Grundlage für eine objektmäßige Inventarisierung sowie schon vom früheren Leiter der Abteilung, Dr. Karl Mecenovíc, aufgenommene und seither fortgesetzte Literaturstudien und Kontakte mit anderen ebenfalls Xylotheken besitzenden Institutionen haben zu einigen interessanten neuen Erkenntnissen über diese Spezialsammlung der Abteilung geführt.

Ein (vermutlich größerer) Teil der heute an der Abteilung befindlichen 285 "Holzbücher" zählte zu jenen Sammlungen Erzherzog Johanns, die er anlässlich der Gründung des Joanneums im Jahre 1811 den Landständen als Geschenk übergeben hat. Im ersten Jahresbericht (über das Jahr 1812) ist das Vorhandensein einer Xylotheke mit folgendem Wortlaut festgehalten: "Das folgende Zimmer enthält .... eine künstliche Holzbibliothek für das Studium der Forstbotanik ....". Es fehlt jedoch jeglicher Hinweis auf die Zahl der "Bände" dieser besonderen "Bibliothek". Im Jahresbericht über das Jahr 1846 ist jedoch im Bericht über die mit dem Joanneum in enger Verbindung stehende Landwirtschaftsgesellschaft vermerkt, daß die Sammlungen des von dieser Gesellschaft betriebenen Versuchshofes mit "264 Holzarten, welche im Bücherformat gefertigt sind, und die der Versuchshof dem Joanneum verdankt" vermehrt worden sind. Etwas später, im Jahresbericht für 1851-52, ist weiters vermerkt, daß am Joanneum selbst, und zwar in der Lehrmittelsammlung der Land- und Forstwirtschaftslehre, (weitere?) 102 "Holzarten in Bücherform" vorhanden sind. Ohne Angabe der Zahl der Bände wird die Xylotheke hierauf wieder in dem im Jahre 1861 aus Anlaß des 50-jäh-



Xylotheke des Landesmuseums Joanneum (Foto: LMJ).

rigen Bestehens des Joanneums herausgegebenen Jubiläumsband als Gründungsbestandteil des Herbariums ("eine künstliche Holzbibliothek für das Studium der Forstbotanik") und bald darauf im Jahresbericht über das Jahr 1866, in welchem die Lehrmittelsammlung für Land- und Forstwirtschaft in eine solche für Landwirtschaft und eine für Forstwirtschaft aufgeteilt wird ("Holzmustersammlung in Bücherform"), erwähnt. Im Jahresbericht für 1887 wird schließlich darauf hingewiesen, daß die Lehrmittelsammlungen der Lehrkanzeln für Land- und Forstwirtschaft anlässlich der Übernahme der letzteren durch den Staat der "k.k. technischen Hochschule" überlassen wurden. Gemäß dem Jahresbericht für 1910 gelangte die Xylotheke ("Sammlung von Holzarten in Buchform") - ohne Angabe der Zahl der Bände von der Technischen Hochschule wieder an das Joan-

neum zurück. Nach dem derzeitigen Stand unserer Kenntnisse taucht dann erstmals im Jahre 1942 wieder eine genaue Zahl auf, und zwar in einem Artikel über die Xylotheke in der "Tagespost" vom 8. Februar: es wird der Bestand mit "181 Stück" angegeben.

Im Jahre 1961 gelangten laut Inventarbuch weitere 100 Bände als Geschenk von Dipl.-Ing. Carl Anton Graf GÖESS-SAURAU an die Abteilung. Anlässlich dieser Schenkung wurde offenbar der Umfang des Altbestandes überprüft und 186 Bände gezählt. Diese Zahl wurde später in einem Bericht über diese bemerkenswerte Sammlung angeführt (MECENOVIC Karl: Eine seltsame Bibliothek. In: Landesmuseum Joanneum 1973/3). Aufgrund eines Irrtums im Zusammenhang mit Leihgebungen wurde in der Ausgabe vom Februar 1982 der Zeitschrift "museum" (We-



Xylothekband des Typus I, li.: Rücken, re.: Innenansicht der Kassette (Foto: D. ERNET).

sternmann) die Zahl von 292 Bänden genannt. Nach den zuletzt durchgeführten Erhebungen umfaßt die Xylothek des Joanneums jedoch 285 Holzkassetten in Buchform und zwei aus einem Stück Holz in Buchform angefertigten Attrappen. Welches Schicksal die 264 Bände des Versuchshofes, der laut Jahresbericht für 1870 in diesem Jahr aufgelöst worden ist, erfahren haben, hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen.

Neue Erkenntnisse brachten weiters auch die Erhebungen über die Machart der Xylothekbände, die für die Frage nach dem Hersteller bzw. dem Herstellerkreis von wesentlicher Bedeutung ist.

Wie schon erwähnt, sind 285 Xylothekbände nach dem System des aufschlagbaren Buches angefertigt. Die Größe (Höhe) der Bände

schwankt zwischen 18,5 und 20 cm und entspricht etwa dem Buchformat eines Klein-Oktavs. Jede Kassette besteht aus drei Teilen: dem "Buchrücken" und zwei "Buchdeckeln", die über Scharniere mit ersterem verbunden sind. Innen und etwas vom Rand des Deckels abgesetzt sind Holzleisten an jenen drei Seiten angebracht, die bei einem Buch den freien Seitenrändern entsprechen. Sie bilden den "Buchblock" zwischen den Deckeln und tragen jeweils bestimmte Verschlusseinrichtungen. Buchrücken, Buchdeckel und Leisten umgrenzen im geschlossenen Zustand den Hohlraum eines Quaders. In diesem Hohlraum finden bestimmte Pflanzenteile und kleine Holzdoschen mit Pflanzenteilen, die innen an den Deckeln befestigt sind, zur Kennzeichnung einer bestimmten Gehölzart Platz. Der Buchrücken ist aus einem Stück Holz so hergestellt, daß er außen die Rinde

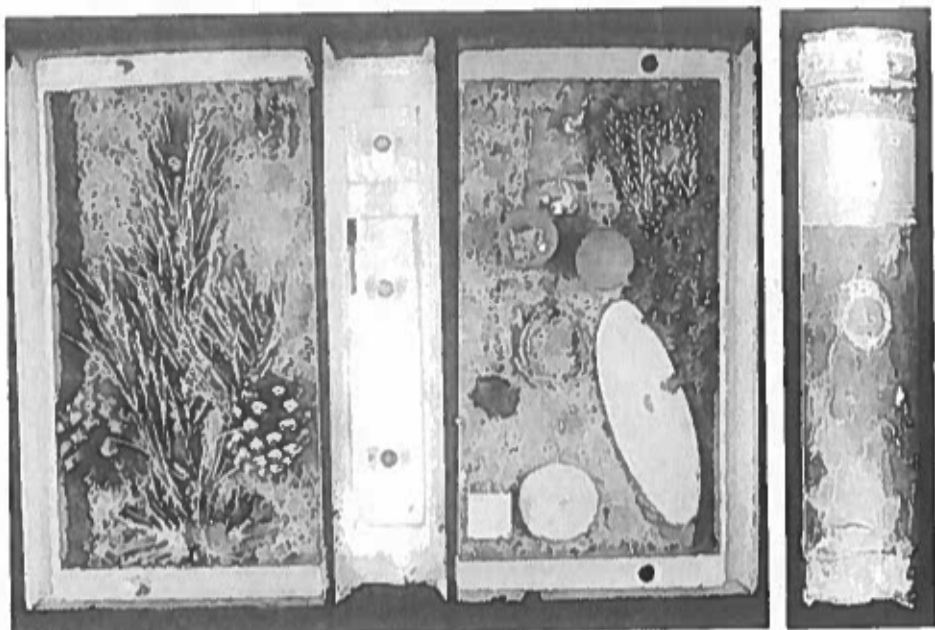
bzw. Borke des Holzgewächses zeigt und beschriftete Schilder trägt. Auf der Innenseite des Buchrückens sind ein bis zwei Fächer ausgestanzt, die durch abnehmbare bretchenförmige Deckel mit Holzknäufen verschlossen sind. Im (größeren) Fach befindet sich ein gefalteter Zettel mit einer Beschreibung der Merkmale des Gehölzes, seiner Kultur und Verwendung sowie einer Erläuterung zu den im Inneren der Kassette präsentierten Pflanzenteilen.

Bei den an der Abteilung vorhandenen Kassetten lassen sich hinsichtlich der Ausführung drei Typen unterscheiden. Der Typus I, 232 Bände umfassend, ist durch folgende Ausführungsmerkmale gekennzeichnet: Die zwei geprägten Schilder an der Außenseite des Buchrückens sind dunkelrot, rotbraun oder goldgelb gefärbt und jeweils ca. 3,5 cm vom oberen bzw. ca. 4 cm vom unteren Rand des Rückens entfernt in einem aus der Rinde oder Borke herausgeschnittenen rechteckigen Feld eingeklebt. Die obere Etikette trägt den deutschen, die untere den wissenschaftlichen (lateinischen) Namen. Als Schriftarten finden sich Antiqua und Antiqua-kursiv in Kleinschrift sowie Antiqua-kursiv in Großschrift. Die Buchstaben sind gold- oder schwarzgeprägt (bei manchen Bänden mit Übergängen von der Gold- zur Schwarzprägung). Die den vorderen und hinteren Buchdeckel mit dem Buchrücken verbindenden Scharniere sind Lederstreifen. Der Verschluss der "Buchhälften" wird durch aus der Oberseite der oberen und unteren Leiste hervorragende Metallnadeln bewerkstelligt, die in Löcher auf den gegenüberliegenden Leisten einrasten. Der Typus I läßt sich nach unterschiedlichen Schriftarten und Zierrändern auf den Schildern der Buchrückenaußenseite, der unter-

schiedlichen Form der im Inneren der Kassetten angebrachten gedrechselten kleinen Holzdosens zur Aufbewahrung von Holzasche, Sägemehl und Blütenstaub, dem Fehlen oder Vorhandensein eines weiteren Faches auf der Buchrückeninnenseite zur Aufnahme von Samen oder kleinen Früchten, der unterschiedlichen Handschrift auf den Zetteln und weiteren unterschiedlichen Details in der Innenausstattung der Kassetten in fünf Gruppen untergliedern. Es kommt jedoch bei einigen der genannten Merkmale zu Überschneidungen zwischen den einzelnen Gruppen, was den Eindruck erweckt, daß alle diese Bände zwar vom gleichen Hersteller, aber aus verschiedenen Serien stammen.

Vom Typus II besitzen wir nur einen Band. In der Ausführung stimmt dieser weitgehend mit den Bänden des Typus I überein. Ein markanter Unterschied liegt jedoch darin, daß er auf der Buchrückenaußenseite nur 1 (bis ca. 3 cm vom oberen Rand des Rückens entfernt in ein aus der Borke herausgeschnittenes rechteckiges Feld eingeklebtes) Namensschild trägt. Auf diesem (rotbraun gefärbten) Schild ist sowohl der deutsche Name (in Fraktura-Kleinschrift) als auch der wissenschaftliche (in Antiqua-Großschrift) in Gold eingepreßt. Ca. 2 cm unter diesem Namensschild ist ein weiteres, kleineres, längsovales Schild, das dunkelgrün gefärbt ist und in Goldprägung eine Zahl zeigt, in die Borke eingefügt. Der Verschluß erfolgt durch breite, an der Oberseite der oberen und unteren Leisten angebrachte Holzdübel, die in korrespondierende Vertiefungen auf den gegenüberliegenden Leisten einrasten.

Zum Typus III gehören 52 Bände. Sie unterscheiden sich vom Typus I und II insbesondere durch folgende Merkmale: Die zwei bedruckten (ledernen) Schilder an der Außen-

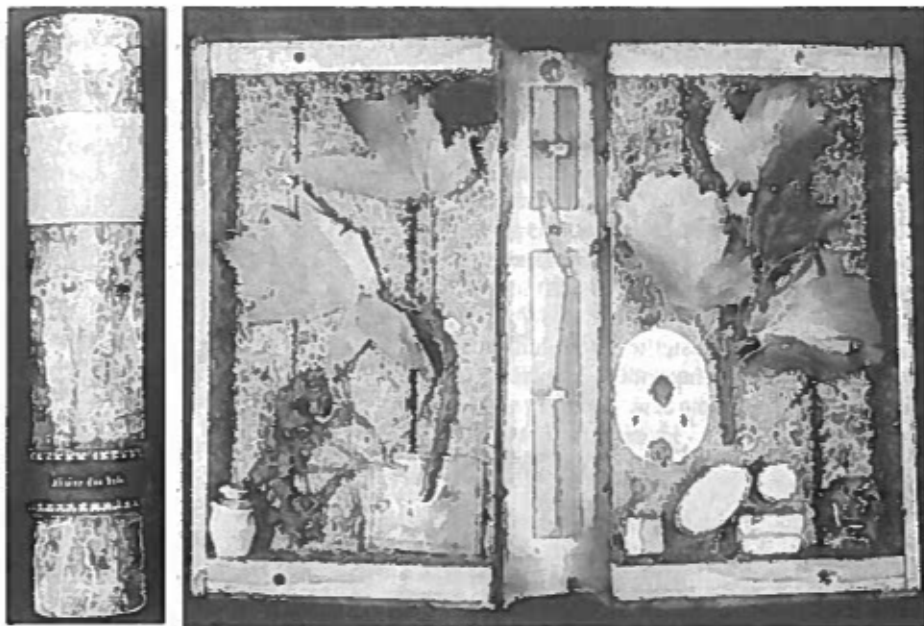


Xylothekeband des Typus II (Foto: D. ERNET).

seite des Buchrückens sind auf die Rinde oder Borke aufgeklebt, also nicht in ein in diese eingeschnittenes Feld eingeklebt. Sie greifen außerdem vom Buchrücken auf die Deckel über. Das obere Schild ist rotgefärbt und ca. 3 cm vom oberen Rand, das untere (dunkel)grün gefärbt und ca. 2 cm vom unteren Rand des Rückens entfernt aufgeklebt. Im oberen (roten) Schild ist der wissenschaftliche Name in Antiqua-Großschrift und darunter der deutsche in Fraktura-Kleinschrift in Gold eingepreßt. Das untere (grüne) Schild trägt den französischen Namen in goldgeprägter Antiqua-Kleinschrift. Als den Buchdeckel mit dem Buchrücken verbindende Scharniere dienen ineinandergreifende Metallschlingen, die im Deckel bzw. im Rücken verankert sind. Der Verschluß der beiden Buchhälften wird durch je einen ziemlich dünnen zugespitzten, auf der oberen und un-

teren Leiste des Buchdeckels befestigten Holzdübel bewerkstelligt. In der Innenausstattung der Kassetten finden sich noch weitere Unterschiede. So sind z.B. stets 2 Fächer - ein längeres und ein kürzeres - in die Buchrückeninnenseite eingelassen. Die Erläuterungstexte zu den im Kassetteninneren präsentierten Pflanzenteilen sind getrennt von der (lateinischen, deutschen und manchmal auch französischen) Beschreibung der Gehölzpflanzenart auf einem eigenen rosaroten Zettel abgefaßt.

Im vergangenen Jahr von A. FEUCHTER-SCHAWELKA (Von "Holz-Bibliotheken" und ihren Herstellern. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1991:41-49, Abb. 3-11) publizierte Ergebnisse vergleichender Untersuchungen über die Machart und Ausstattung einer ganzen Reihe von Xylotheiken sam-



Xylothekeband des Typus III (Foto: D. ERNET).

dem Studium der mit der Herstellung solcher Lehrsammlungen in Zusammenhang stehenden schriftlichen Quellen haben zu einem wesentlich klareren Bild über die einstigen Hersteller und ihre Werke geführt.

Setzt man die Ergebnisse dieser Studien mit jenen unserer Erhebungen in Beziehung, so kann man feststellen, daß ein Großteil unserer Xylothekebände und zwar jene des Typus I, dem Nürnberger Carl von HINTERLANG zuzuschreiben ist. Diese Mutmaßung wurde schon früher (MECENOVIC 1973) - offensichtlich wegen der Übereinstimmungen in der Ausführung mit den Xylothekebänden im Stift Kremsmünster - geäußert. Nach den Aufzeichnungen des Stiftes wurde diese Xylotheke von HINTERLANG angefertigt und später von einem Pater des Stiftes ergänzt. Nach FEUCHTER-SCHAWELKA hat HINTERLANG

Nürnberg um 1808 verlassen und sich offenbar hierauf in Linz, wo er die Herausgabe einer 200-bändigen Holzbibliothek ankündigt, niedergelassen. Eine weitere aufgrund von Aufzeichnungen HINTERLANG zugeschriebene Xylotheke befindet sich in Prag. Sie wurde im Zeitraum von 1800 - 1803 vom Kloster Strahov angekauft. HINTERLANG dürfte auch zusammen mit Alexander von SCHLÜMBACH der Hersteller der "Deutschen Holz-Bibliothek" gewesen sein, die im Jahre 1798 in verschiedenen Zeitschriften angekündigt und in der Folge von einer Verlagsbuchhandlung in Nürnberg vertrieben wurde. Von der Aufmachung her identisch mit den Xylotheken in Kremsmünster und Prag ist nach FEUCHTER-SCHAWELKA auch eine der Xylotheken im Stift Lilienfeld sowie jene auf der Burg Guttenberg und im Schloß Langenburg. Gleiches gilt unserer Meinung nach

auch für die Xylotheke des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz.

Der eine Xylothekeband des Typus II stimmt nach den Beschreibungen von FEUCHTER-SCHAWELKA und uns zur Verfügung stehenden Abbildungen in der Machart (ovales Nummernschild!) mit jenen der Xylotheke im Museum der Universität Hohenheim sowie in der äußeren Aufmachung auch mit jenen der Xylotheke des Museums 't Coopmanshus in Franeker (Niederlande) überein. Die zuletzt genannte Xylotheke wird SCHLÜMBACH zugeschrieben. Xylothekebände unseres Typus II mit ovalen Nummernschildern sind aber nach den uns zur Verfügung stehenden Abbildungen auch in der Xylotheke der Burg Guttenberg vorhanden. Dort gibt es weiters auch Bände, die wie die fünf Bände der HINTERLANGSchen Xylotheke in Prag (von der üblichen Ausführung abweichend) auf der Buchrückenaufseite unterhalb des oberen Randes ein rotes Schild mit dem deutschen Namen (in Fraktura-Kleinschrift) und in geringem Abstand darunter ein grünes Schild mit dem wissenschaftlichen Namen (in Antiqua-Großschrift) tragen.

Die abweichende Machart der Bände unseres Typus III haben wir interessanterweise bisher noch in keiner uns zur Verfügung stehenden Beschreibung oder Abbildung wiederentdecken können. Wir sind gespannt, wo dieser Typus noch vorhanden ist und wem seine Herstellung zuzuschreiben ist.

Dr. Detlef ERNET und Maria A. MATHIAS